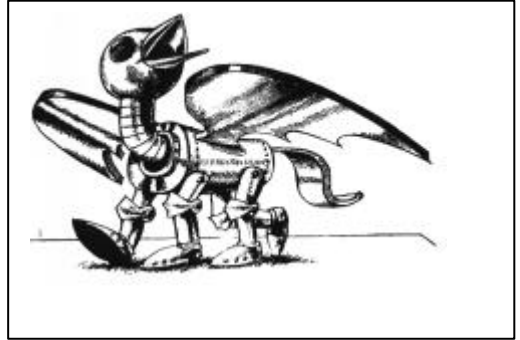


Die „Eiserne Lerche – Textsammlung“ erscheint in unregelmäßigen Abständen. Sie veröffentlicht Texte von politischen Liedern, die engagiert in der Protestbewegung gegen Sozialabbau und Arbeitsplatzvernichtung, in den Kämpfen der Gewerkschaften, der Friedens- und Anti-Fa-Bewegung Position beziehen. Damit soll nicht nur ein Beitrag geleistet werden zur Weiterverbreitung der Lieder, sondern auch dazu, das politische Lied in Deutschland wieder mehr salonfähig und zu einem festen Bestandteil linker Kultur zu machen.

Wir brauchen Eure aktive Unterstützung und aktuelle Zusendungen!

E-Mail: einheiztext@t-online.de



Inhalt:

Seite 1 – Willi Schulz
Seite 2 – Wenn wieder mal...
Seite 3 – Im Wagen vor uns
Seite 4 – Joe Hill

10/07

Seite 5 – Schatten in der Nacht
Seite 6 – Hey Ausländer

Willi Schulz

Original nach Casy Jones/ von Joe Hill, 1911, Neutext Peter Gutzeit, 05.07.07

Die Eisenbahn war stillgelegt, es streikte Mann und Frau,
doch Willi Schulz, der Lokführer, war nicht besonders schlau.
Er glaubte, wenn er trotzdem fahre, nütze ihm das sehr,
er würde dann eventuell noch Obersekretär.

Willi Schulz läßt den Zug abfahren,
Willi Schulz steht im Streikbruch vorn.
Willi Schulz kriegt ´n dicken Orden,
direkt von seinem Leuteschinder Mehdorn.

Die Eisenbahner sagten: "Willi, komm mach´ mit beim Streik".
Doch Willi sprach: "Mein ICE muß heut´ noch nach Remscheid!"
Nur leider war die Diesellok schon etwas altersschwach,
sie kippte aus den Schienen kurz vor Offenbach.

Willi Schulz wirbelt durch die Lüfte,

Willi Schulz wird ein toter Mann.

Willi Schulz fliegt hinauf zum Himmel,
mit ihm noch weit're 100 Kunden hinten dran.

Als Petrus sie am Tor empfing, sprach Willi ungeniert:
„Ich mache jeden Job und bin auch nicht organisiert“.
Petrus freute sich und sprach: "Dann bist du richtig hier,
wir reformieren grad´ das himmlische Hartz IV".

Willi Schulz kriegt im Himmel Arbeit,
Willi Schulz kürzt, wo er nur kann.
Willi Schulz fällt allen in den Rücken,
ganz genau wie vorher bei der Eisenbahn.

Das ging den 100 Fahrgästen gewaltig auf den Geist,
sie riefen „Willi Schulz ist auch hier oben voll entgleist.“
Sie packten alle an und schmissen ihn von Wolke 10,
wo alle Wege nur noch hin zur Hölle gehn´.

Willi Schulz landet in der Hölle.
Willi Schulz fängt an bei Vattenfall.
Willi Schulz putzt Atomkraftwerke,
als Lohn für seinen Streikbruch bei der Eisenbahn.

Wenn wieder mal (Zeige Solidarität!)

(T.: Peter Schenzer / M.: trad. Irish / Bearbeitung: Rotdorn)

Wenn wieder mal von der Staatsmacht geschützt
Faschisten unverhohl'n
Aufmarschier'n und mit Mord und Tod
Migranten und Linken droh'n

*Dann steh doch auf und wart' nicht mehr
Dass das Unrecht von selber vergeht
Dann misch Dich ein, Du kämpfst nicht allein*

Zeige Solidarität

Wenn wieder mal im Morgengraun
Neben an bei Dir im Haus
Migranten, die schon lang hier sind
Sie zerrt man einfach hinaus

Dann steh doch ...

Wenn wieder mal in Deiner Stadt
Tausend Menschen „freigestellt“
Zynisch arrogant vom Großkapital
Wie's der Herren Bilanzen gefällt

Dann steh doch ...

Wenn wieder mal, man alt und jung
Eiskalt aufeinander hetzt
Die Renten sei'n angeblich zu hoch
Und von Sterbehilfe schwätzt

Dann steh doch ...

Wenn wieder mal die Regierung befiehlt:
„Soldaten in alle Welt“
Milliarden für die Rüstung und Krieg Um Profit und Macht und Geld

Dann steh doch ...

Im Wagen vor uns **(Melodie: Im Wagen vor mir) Text: Werner Lutz**

Ratamratamlaratatam...

Im Wagen vor uns sitzt kein schönes Mädchen,
sondern unsre Stadtbibliothek,
dazu noch das Theater und das Freibad und der Hort,
die fahren mit `nem Banker grade weg.

Der Banker hat so furchtbar schöne Augen,
der eilte in die Stadt heute herbei
mit einem großen Einkaufswagen und mit einem Scheck –
danach war Kommunales hier vorbei.

Ratamratamlaratatam...

Der Bürgermeister war sehr guter Laune
und gab ihm alle Schlüssel unsrer Stadt.
Er fragte ihn ob man es als Geschenk einpacken darf,
und ob er eine Payback-Karte hat.

Der Banker mit den furchtbar schönen Augen,
der kommt von einer Firma „PPP“.

Das heißt – verrät er lächelnd uns beim Abschied – einfach so:
„Profit-Piraten-Partnerschiff-AG“.

Ratamratamlaratatam...

So fährt nun eben weg in diesem Wagen,
das was in unsrer Stadt lebenswert war,
und was für Kapitalanleger sich halt so rentiert,
Hartz IV-Empfänger, Restmüll bleiben da.

Bye bye deshalb du furchtbar schöner Banker,
für dich ist an der Stadtgrenze jetzt Schluß!
An Dieben und Profithaien gibt's hierzuland' genug,
und darum gehst du weiter nun zu Fuß.

Ratamratamlaratatam...

Joe Hill (T: Alfred Hayes / M: Earl Robinson)

I dreamed I saw Joe hill last night,
Alive as you and me,
Says I: "But Joe, you're ten years dead:"
"I never died:" said he.
"I never died:" said he.

"The copper bosses killed you, Joe
they shot you, Joe." says I. –
"Takes more than guns to kill a man."
Says Joe: "I didn't die."
Says Joe: "I didn't die."

And standing there as big as life
And smiling with his eyes
Says Joe: "What they forgot to kill
Went on to organize,
Went on to organize"

From San Diego up to Maine
In every mine and mill
Where workingmen defend their rights
It's there, you find Joe Hill.

It's there, you find Joe Hill.

I dreamed I saw Joe Hill last night,
Alive as you and me,
Says I: "But Joe, you're ten years dead:"
"I never died:" said he.
"I never died:" said he.

Joe Hill war ein junger schwedischer Arbeiter, der im Alter von 22 Jahren 1901 in die USA emigrierte. Joe Hill's Wirkung als Gewerkschaftsaktivist und politischer Sänger bei Streikaktionen war so stark, dass er bald mit allen Mitteln von den mächtigen und reichen Bossen der Kupferminen bekämpft wurde. In einem konstruierten Mordprozess verurteilte ihn die Klassenjustiz zum Tode. Joe Hill wurde im Auftrag der Regierung des Staates Utah am 19. November 1915 in Salt Lake City erschossen. In seinem letzten Brief aus dem Gefängnis schrieb er: „Verschwendet nicht Eure Zeit mit Jammern und Klagen! – Organisiert Euch!“

Schatten in der Nacht

(Nie wieder Faschismus und Krieg)

(T.: P. Schenzer / M: P. Braukmann / trad. / Bearbeitung: Rotdorn)

1990, da sprachen hier so viel
vom Ende der Geschichte, alles wird zivil
Doch Deutschland ist jetzt wieder wer, in der ganzen Welt
Vom Balkan bis zum Hindukush und wie's den Herr'n gefällt
Den großen Herr'n der Banken, der Rüstungsindustrie
Vertrau'n hier zu viele, erstarrt in Apathie.

Und wir haben geglaubt, dass Nazis und der Krieg

Für immer und ewig, verbannt und besiegt

Wir sahen nicht die Schatten in der Nacht

Wir sahen nicht die Schatten in der Nacht

Als auf Häuserwänden Parolen hingeschmiert
Wie man Menschen jagt und die Schwachen liquidiert
Da war's den Herr'n noch peinlich, in Berlin und anderswo
Man gibt sich europäisch – das war nicht ihr Niveau
Beschwören Menschenfluten, total die Medienhetze
Im Schein der Lichterketten verschärfen sie Gesetze

Doch wir haben geglaubt...

Zunächst Asylschmarotzer, dann faule Arbeitslose

Sozialmissbrauch, kein Mitleid, es quillt die braune Sauce
Die einen schiebt man ab in den Krieg und in den Tod
Die anderen drückt man runter in Elend und in Not
Und wieder diese Sprache: „Jedem doch das Seine“
„Leistung soll sich lohnen“ – Jeder kämpft alleine

Doch wir haben geglaubt...

Als 1999 die ersten Bomben fiel'n
Auf Belgrad, auf Nis ...und auf Vavarin
Mal ehrlich, und da glaubten immer noch so viele
Ein Krieg für Menschenrechte und andere hehren Ziele
Und wieder diese Sprache, gnadenlos und kalt,
„von deutschen Interessen“, die Sprache der Gewalt

Doch wir haben geglaubt...

Sie wittern fette Beute, die Herr'n des Kapital
Im permanenten Krieg, barbarisch und brutal
Sie rüsten weiter auf, Weltmacht will man sein
Doch irgendwann mal wieder stürzt die Festung ein
Denn wenn wir jetzt gemeinsam auf die Straße geh'n,
ohne wenn und aber, dem Krieg zu widersteh'n

Und wir werden weiter kämpfen, bis Nazis und der Krieg
Für immer und ewig, verbannt und besiegt
Wir sehen jetzt die Schatten in der Nacht

Hey Ausländer

(Melodie Memphis/Berry – Text: Werner Lutz)

Hey zwickts mich mal in Hintern oder ganz egal wohin,
dass ich aus diesem Alptraum aufwach' und woanders bin.
In Deutschland schlägt der Nazimob jetzt alles kurz und klein –
hey Ausländer lasst uns, hey Ausländer lasst uns – mit denen nicht allein.

Die Stammtischkameraden mit dem Jägerzaun im Kopf,
bei denen selbst der Gartenzwerg vor brauner Scheiße tropft.
Die wolln wieder `nen Führer mit neuem Design –
hey Ausländer lasst uns, hey Ausländer lasst uns – mit denen nicht allein.

Mit feuchtem Blick wird's Interieur vom Speicher hergeholt,
die Hitler-Bilder abgestaubt, SS-Stiefel besohlt,
die Nester von den braunen Ratten wachsen und gedeih'n –

hey Ausländer lasst uns, hey Ausländer lasst uns – mit denen nicht allein.

Daß Rassenhass zum Volkssport wird, ist hier nicht unbekannt,
und von denen die wegschaun, gibt es wieder viel im Land.

Die Leitkultur heißt Abschiebung und fremdenfeindlich sein –
hey Ausländer lasst uns, hey Ausländer lasst uns – mit denen nicht allein.

Die Jagdsaison auf Fremde läuft in Deutschland unbeschwert,
seitdem man Immigranten hier für vogelfrei erklärt.

Die Hauptbrandstifter zündeln per Gesetzgebung allein –
hey Ausländer lasst uns, hey Ausländer lasst uns – mit denen nicht allein.